Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

201 (31.8.1927) Beilage des Volksfreund

Visual Library

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 31. August 1927

Geschichtskalender

31. August. 1821 * Naturforscher H. v. Helmholtz. — 1864 †Ferdinand Lassalle. — 1867 †Französischer Dichter Ch. Baudelaire. — 1883 †Schriftsteller Levin Schücking. — 1920 †Philosoph Wilhelm Wundt. — 1923 Katastrophales Erdbeben in Japan. — 1923 Italien besetzt Korfu. — 1925 Gewerkschaftskongreß in Breslau.

Die Aufwertung von Lebensversicherungen

S.P. Alte Lebensversicherungen bilden für viele Schmerzenskinder. Die Prämienzahlung hörte bekanntlich im Versicherungswesen in der ruinösen Inflationszeit allwärts auf. Neuversicherungen auf Goldmarkbasis zehn Zweiundvierzigstel Dollar wurden erst ab 1. 1. 24 wieder getätigt. Es erhebt sich für den nicht juristisch und versicherungstechnisch gebildeten Versicherungsnehmer jener alten Versicherungsabschlüsse die berechtigte Frage, was geschieht mit der Aufwertung. Zunächst gilt, daß jeder Versicherte, der bis 14. 2. 24 nach alter Währung versichert war und den Prämiendienst ordnungsgemäß erledigte, prämienfrei weiter versichert ist. Die aus dieser Sachlage sich ergebende Versicherungssumme kann erst dem Policeninhaber mitgeteilt werden, wenn der Teilungsplan, geprüft durch die Treuhandgesellschaft, von der Versicherungsgesellschaft vorliegt. Das Aufwertungsergebnis kann auch den Hinterbliebenen der seit 14. 2. 24 Verstorbenen noch nicht endgültig rechnerisch zugestellt werden. Die Aufwertungsinteressen sind gesetzlich gewahrt. Bei mehreren Versicherungsunternehmungen, so auch bei der Karlsruher, kann eine Aufwertungsquote von 15 Prozent erwartet werden oder praktisch erläutert, beträgt die neue, prämienlose Versicherungssumme 20 Prozent der eingezahlten Prämien unter Berücksichtigung gewährter Dividenten. Der sogenannte gesetzliche Aufwertungssatz von 25 Prozent gilt nicht allgemein. Für Staatspapiere und Gemeindedarlehen beträgt der Abwertungssatz 12,5 Prozent mit einer ansteigenden Verzinsungsquote. Hypotheken sollen womöglich 25 Prozent Aufwertung erfahren. Je reibungsloser diese Hypothekenaufwertung sich vom geschäftlichen, wirtschaftlich tragbaren und vermögensrechtlichen Standpunkt sich ermöglichen läßt, je vollwertiger wird bei den Versicherungskonzernen der zur Verteilung gelangende Aufwertungsstock. Die persönlichen Verhältnisse des Schuldners erfahren Berücksichtigung.

Mündelsichere Lebensversicherungsgesellschaften haben vorgeschriebene Anlagearten der neuen Prämienzahlungen. Die 3. Steuernotverordnung vom 14. 2. 24 enthielt unzulängliche und zum Teil undurchführbare Bestimmungen über die Aufwertung. Das eigentliche Aufwertungsgesetz datiert vom 16. 7. 25; dessen Durchführungsbestimmungen erschienen am 29. 11. 25. Die Ausführungsbestimmungen zur Aufstellung des Teilungsplanes erließ der Reichsaufsichtsrat am 6. 8. 26. Die erste Treuhänderversammlung wurde am 26. 3. 27 verfassungsgesetzlich einberufen. Ein Rechtsanspruch auf Auszahlung einer Aufwertungssumme, herrührend aus einem Abschluß, besteht vor dem 31. 12. 32 gesetzlich nicht, da auch Hypotheken vor dem gleichen Zeitpunkt nicht zurückgefordert werden können. Es ist ratsam, diese alten Abschlüsse für den Hinterbliebenenschutz nicht zu kündigen, da durch Zinsgewinn und evtl. Erhöhungen des Aufwertungsstockes die Auszahlsumme sich automatisch nachträglich erhöht. Bei Eintritt des Todes vom Versicherungsnehmer ist es für hinterbliebene Erberechtigte von allergrößtem Interesse über diese durch Reichsgesetz festgelegte rechnerische Auswirkung bei der Versicherungsgesellschaft Rechenschaft zu verlangen.

Arbeiter und Tiere

Arbeiterschutz und Tierschutz!

Ein kurzer Vergleich zum Besten der arbeitenden Tiere von Gustav Stoll-Eisenach

Die Arbeitstiere stehen in einem Arbeitsverhältnis wie der menschliche Arbeiter. Die menschlichen Arbeiter besitzen ein Selbstgefühl, das sie dem Arbeitgeber gegenüber geltend machen können. Das ist bei den Tieren nicht der Fall. Vielmehr ist diesen, dem Menschen gegenüber, ein Gefühl der Unterwürfigkeit eingepflanzt, was gerade bei den Haustieren den arbeitenden Tieren, am meisten ausgeprägt ist. Die menschlichen Arbeiter können sich die Arbeit aussuchen, wofür sie sich geeignet fühlen, und die ihnen am meisten zusagt. Die arbeitenden Tiere müssen alle Arbeiten verrichten, die ihnen der Arbeitgeber — sei es nun der Eigentümer selbst oder sein Beauftragter — zumutet und wenn die Tiere auch die Arbeiten mit Schmerzen verrichten, die Arbeit muß trotzdem getan werden. Die menschlichen Arbeiter können verlangen, daß ihre Kräfte nicht überanstrengt werden, und die Arbeit nicht über die Zeit hinaus ausgedehnt wird. Die armen arbeitenden Tiere müssen es ruhig über sich ergehen lassen, wenn sie bei der härtesten Arbeit überanstrengt werden, und die Arbeitszeit über alle Maßen ausgedehnt wird. Die menschlichen Arbeiter können sich über Mißbräuche beschweren und Aufsätze in die Zeitungen schreiben. Die arbeitenden Tiere müssen alles wehrlos über sich ergehen lassen; selbst wenn sie krank gemartert und gepeinigt werden, müssen sie es stumm erleiden. Martern und Peinigen darf sich heutzutage kein Arbeitgeber mehr an seinen menschlichen Arbeitern erlauben. Die Sklaverei ist längst abgeschafft. Dagegen sind die arbeitenden Tiere den größten Schindereien und Qualen ausgesetzt, die zu verüben schon zur Gewohnheit geworden ist und nicht als Schlimmes gilt. Ein hartherziger, roher Arbeitgeber wird bald bekannt und gerät dabei in Verruf, sodaß er schließlich keine Arbeiter mehr bekommt. Die arbeitenden Tiere aber werden gar nicht gefragt; sie müssen alle herbei trotz des hartherzigen Arbeitgebers. Für sie ist die grausigste Sklaverei noch in Blüte. Die menschlichen Arbeiter haben Vereine, welche das Arbeiter-Interesse wahren und die Arbeiter können sich einen Rechtsbeistand nehmen, wenn sie den Arbeitgeber verklagen wollen. Für die arbeitenden Tiere gibt es keine Widerstandsverbände und ist kein Anwalt da. Die arbeitenden Tiere sind rechtlos. Die menschlichen Arbeiter können zur Verbesserung ihrer Lage zahlreiche Versammlungen einberufen und laut und öffentlich Protest erheben. Die stummen, arbeitenden Tiere müssen mit ihrer schlechten Lage stets zufrieden sein, und die menschlichen Arbeiter, ihre besser gestellten Gefährten, denken nicht an sie. Werden die sozialen Forderungen der menschlichen Arbeiter nicht erfüllt, so können diese, um die Arbeitgeber zu zwingen, ihre — der Arbeiter — soziale Lage zu verbessern, Arbeits-Einstellungen veranlassen.

Die arbeitenden Tiere können, so nötig es auch oft wäre, keinen Streik machen, sondern müssen bleiben und werden mit Stock und Prügel, mit Peitsche und Knute zur Arbeit gezwungen. Wenn sie sich sträuben, so sausen die Hiebe nur um so kräftiger und nachhaltiger. Die menschlichen Arbeiter können Abgeordnete in die Volksvertretung wählen, damit sie für die Verbesserung der Arbeiterlage das Wort ergreifen und Gesetze fordern. Die stummen Arbeiter aus der Tierwelt haben kein Wahlrecht; sie können keine Vertreter wählen und durch dieselben ihre Wünsche aussprechen lassen. Arbeiterschutzgesetze, welche die menschlichen Arbeiter betreffen, sind bereits in großem Umfange eingeführt worden und gelten als notwendig und segensreich, obwohl sie noch nicht genügen.

Wann aber werden im Interesse der Millionen von arbeitenden Tieren, dieser ärmsten aller Arbeiter, nach dem Vorbilde der Arbeiter-Schutzgesetze endlich auch Tier-Schutzgesetze eingeführt und durchgeführt werden?

Arbeiter! In Eurer Hand liegt viel, da Ihr entweder selbst mit Tieren zu tun habt oder mit Kameraden in Berührung kommt, die mit Tieren umgehen. Macht doch Euren Einfluß geltend, daß es eine Ehrenpflicht für jeden Arbeiter wie für jeden Menschen sei, auch die Tiere menschlich zu behandeln!

Vom Karlsruher Lufthafen

Es war eine Großtat unserer Stadtmütter und Stadtväter, als sie seinerzeit einstimmig und ohne Debatte die Mittel für die Errichtung des Flughafens und der zu diesem nötigen Gebäude und Einrichtungen bewilligt haben. Heute wird wohl kein Mensch den Flughafen missen wollen; daß wir an das Flugnetz angeschlossen sind, wird als Selbstverständlichkeit betrachtet. Höchstens ein kleiner Kreis von Personen, deren Engstirnigkeit, Kurzsichtigkeit oder persönliche oder politische Spießerhaftigkeit, real und fortschrittlich zu denken nicht zuläßt, kann den Flughafen für eine Ueberflüssigkeit halten. Das Rad der Zeit geht über diese rückständigen Leute hinweg, das Flugwesen gewinnt immer mehr verkehrspolitische Bedeutung, die Fluglinien werden vermehrt und die Frequenz seitens der Luftpassagiere steigert sich von Jahr zu Jahr. Besonders das Jahr 1927 gestaltet sich zu einem Rekordjahr.

An dieser erfreulichen Aufwärtsentwicklung hat der Karlsruher Flughafen ebenfalls großen Anteil. Als Beweis genügt die Tatsache, daß diesen Sommer nicht einmal alle Passagiere mitfliegen konnten, sondern dann und wann, besonders auf der Schwarzwaldlinie, eine Ueberfüllung zu konstatieren war und Fluglustige zurückgewiesen werden mußten. Das Flugzeug als Verkehrsmittel erfreut sich immer größerer Beliebtheit und ein Ausbau des Flughafens in Karlsruhe erweist sich immer mehr als notwendig. Geplant ist auch, das vorstoßende Stück des Waldes in westlicher bezw. nordwestlicher Richtung von der Flughalle aus niederzulegen und dieses Terrain als Landeplatz für die ankommenden Flugzeuge herzurichten, sodaß unser Flugbahnhof über einen speziellen Start- und Landeplatz verfügt.

Der zunehmende Flugverkehr beweist aber auch die Richtigkeit der Stadtverwaltung, als sie das

neue Verwaltungsgebäude auf dem Flugplatz

erstellen ließ. Es ist ein hübsches, aus Holz erstelltes — einen Steinbau lassen die Franzosen nicht zu — Gebäude, das 10 Zimmer im Erdgeschoß beherbergt und im Dachgeschoß zurzeit zwei abgeschlossene Räume nebst großen Speicher enthält. Im Gebäude untergebracht sind die Verwaltungszimmer, die Post — die Postbeförderung nimmt auch stets zu —, ein Wartezimmer für die Fluggäste usw. Im alten Verwaltungsgebäude befinden sich eine Wohnung, sowie Räumlichkeiten für die Polizei, Wetterwarte und Zollbehörde. Es herrscht also großer Betrieb auf dem Flughafen, emsige Hände sind beschäftigt, all die für den Flughafen nötige umfangreiche Arbeit zu erledigen, alles ist bestrebt, Direktor, Beamte, Postbeamte, Polizei, Wetterprophezeier, Monteure und nicht zuletzt natürlich die Piloten, daß der Flugverkehr ohne Störung und in bester Ordnung vor sich geht.

Die Bedeutung des Flugplatzes ist jedoch nicht nur vom Verkehrsstandpunkt aus zu beurteilen, sondern mit seiner Errichtung, mit der Tatsache, daß Karlsruhe Flugstation geworden ist, haben auch viele Personen Arbeit und Brot gefunden. Es ist so manches Personal notwendig, um die erforderlichen Arbeiten erledigen zu können. Neben dem Flugverkehr, der bedeutendes Personal erfordert, ist es aber auch die

Reparaturwerkstätte,

die wiederum Kräfte, insbesondere auf den Flugzeugbau geschulte, erfordert. Die weitblickende Leitung des Flughafens mit Herrn Direktor Kraus an der Spitze, war überzeugt, daß im Interesse eines rationellen Betriebes auch eine eigene Reparaturwerkstätte errichtet werden muß. Und man muß sagen, auch dieses Problem wurde in der großzügigsten Weise gelöst. Man muß ja nicht glauben, daß diese Werkstätte irgend in einer kleinen Hütte untergebracht ist und seine Einrichtung eine primitive wäre; o nein, die Reithalle der Telegraphenkaserne mit einem Ausmaß von 900 Quadratmeter war gerade groß und gut genug, zur Reparaturwerkstätte verwendet zu werden. In dieser Halle, wo einst die Rekruten reiten lernen mußten und angeschrien wurden, da wird jetzt produktive Arbeit geleistet, da surren jetzt die Räder der Maschinen, da wird genietet, gebohrt, gehobelt, gefeilt, kurzum eine intensive Tätigkeit geht vor sich, wie sie in einer Reparaturwerkstätte sein soll. Moderne Metallbearbeitungsmaschinen aller Art verrichten genaue Arbeit und erleichtern die Arbeit des Menschen. Die allergrößten Reparaturen können ausgeführt werden, sowohl an Flugzeugen wie Motoren, ebenso werden die Ersatzteile meistenteils angefertigt. Ein neuer Zweig der Verdienstmöglichkeit ist geschaffen worden und — was nicht übersehen werden darf — die Reparaturen, die eine sehr genaue Arbeit und geschultes Personal erfordern, stellen sich bedeutend billiger als wenn sie in Auftrag gegeben würden. Letzteres ist aber auch schon deshalb unmöglich, weil die Vorschriften derart sind, daß nur Fachleute solche Reparaturen ausführen dürfen. Mit der Werkstätte wurde ein Werk geschaffen, das der Flugleitung zur Ehre gereicht und auch eine große wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt hat, die, wenn alle gehegten Pläne sich realisieren lassen, sich noch bedeutend steigern wird. Hoffen wir das allerbeste für die Zukunft und freuen wir uns, daß Karlsruhe Flughafen ist.

Preisgestaltung des Flugverkehrs

So mancher wird sagen, mit dem Flugverkehr ist ja alles recht und schön, aber für die unteren Stände bietet sich keine Möglichkeit, dieses moderne und rasche Verkehrsmittel benützen zu können. Es ist leider Tatsache, daß der Erfindergeist es noch nicht soweit gebracht hat, Flugzeuge zu schaffen, die im Betriebe billiger sind wie die heutigen und deshalb eine Benützung durch die unteren Schichten der Bevölkerung ermöglichen würden. Wohl ist der Tarif im Flugverkehr gegenüber dem vorigen Jahre etwas gesunken, aber immerhin noch nicht weit genug, daß er auch von den Minderbemittelten bestritten werden könnte. Ein Statistik darüber, wer im letzten Jahre am meisten das Flugzeug benutzt hat, ergibt folgendes Bild: Kaufleute, Prokuristen, Direktoren, Fabrikbesitzer 36, Ingenieure, Architekten, Techniker, Baumeister, Handwerker 8, Aerzte, Chemiker, Apotheker 4,5, ehemalige und aktive Militärpersonen 4,5, Regierungs- und Staatsbeamte 3,5, Rechtsanwälte, Juristen, Assessoren, Syndici 3, freie Berufe (Maler, Schauspieler, Kammersänger, Manager usw.) 2,5, Schriftsteller, Journalisten, Verleger 2, Bankiers, Bankdirektoren, Bankbeamte 1,5, Gutsbesitzer, Landwirte 1,5, unbekannter oder kein Beruf 33 Prozent.

Wenn auch diese Zusammenstellung nicht als vollgültiger Beweis dafür gilt, daß nur diejenigen Bevölkerungskreise, die hier angeführt sind, das Flugzeug benützen können, so ist es doch eine unumstößliche Tatsache, daß eben die Arbeiter, unteren Angestellten und untere Beamtenschaft völlig oder fast völlig von einer Benützung des Flugzeuges ausgeschlossen sind. Aber soll dessentwegen das Flugverkehrswesen nicht gefördert werden? Dies wäre eine vollauf irrige Auffassung; denn die Hoffnung, daß auch das Flugverkehrswesen sich billiger gestalten wird, darf man nicht aufgeben. Auch das Fahrrad war früher nur ein Gebrauchsgut für die Besitzenden und erst nach und nach durch Verbilligung der Herstellung und der Hebung der Kaufkraft der Minderbemittelten ist es soweit gekommen, daß bereits jeder im Besitze eines Fahrrades ist. Autofahrten waren bis vor einigen Jahren so gut wie ausgeschlossen, aber durch die Einführung der Autobusse ist heute jeder in der Lage, ein Stück Weges dieses Verkehrsmittel benützen zu können. Es gibt aber auch noch ein anderes Mittel, um evtl. Flugzeugfahrten ermöglichen zu können, bis die Preise im allgemeinen bedeutend reduziert sind. Gerade die Arbeiterschaft hat schon oft gezeigt, daß Unmögliches zu einem Möglichen gestaltet werden konnte und warum sollte auch in dieser Sache nicht ein Stück praktische Arbeit geleistet werden können? Wir haben z. B. den Bücherkreis, wir haben einen Bilderkreis, in denen sich eine beistimmte Anzahl von Arbeitern zusammentun, von Zeit zu Zeit eine bestimmte Summe Geldes für diese Zwecke opfern, um nachher in den Genuß von Büchern bezw. Bildern zu gelangen. Auch beim Flugverkehr könnte eine derartige Organisation geschaffen werden, wo jeder Teilnehmer wöchentlich oder monatlich eine Zeitlang einen Beitrag leistet, der dann zu einer größeren Summe angewachsen, zu einer Fahrt in den Lüften Verwendung finden könnte. Wir sind gewiß, daß auch die Leitungen der Flughäfen ebenfalls Verständnis dafür zeigen würden, um so auch minderbemittelten Kreisen das Luftkutschieren zu ermöglichen. Das Interesse der Minderbemittelten am Flugwesen würde ganz bedeutend gehoben werden. Der Flugverkehr wäre etwas, von dem auch nichtbegüterte Volkskreise Gebrauch machen könnten. Die Sache wäre des Versuchs wert und eine Realisierung schließlich denkbar.

Badisches Landestheater

Ueber die Fortschritte, die in der weiteren Verbesserung der technischen Einrichtungen des Bühnenhauses während der Ferien erzielt worden sind, ist bereits berichtet worden. Aber auch im Zuschauerhaus war die Baubehörde in den Ferien nicht untätig, um Verbesserungen und insbesondere auch die Beseitigung von oft beklagten Mängeln zu erreichen. Durch die Schaffung des bislang fehlenden Anschlusses des Landestheaters an die Kanalisation, durch Einführung der Wasserbespülung in den Pissoirs, sowie durch elektromotorische Entlüftung der Aborte wird die Belästigung der Besucher durch die besagten, veraltet gewordenen Einrichtungen endlich beseitigt.

Zur Verminderung der in den Gängen entstehenden, in den Zuschauerraum eingedrungenen Geräusche ist mit der Belegung der Gangböden mit Linoleum begonnen worden und zwar probeweise im 2. Rang. Bei Bewährung soll in den übrigen Rängen in der gleichen Richtung fortgefahren werden. Die dürftige Ausstattung der Gänge mit Spiegeln, die den Damen oft und nicht mit Unrecht Grund zu wenig schmeichelhaften Aeußerungen geben konnte, ist in allen Rängen zahlenmäßig und nach geschmackvollerem Aussehen wesentlich verbessert worden. Im Rahmen der dieses Jahr verfügbaren Mittel ist also Verschiedenes zur Erhöhung der Wohnlichkeit und Behaglichkeit der Besucher geschehen. Darin soll im Laufe des nächsten Jahres, besonders im Zusammenhang mit dem Jubiläum des Landestheaters, hoffentlich in noch reicherem und sichtbarerem Maße fortgefahren werden, damit das in seinen inneren Einrichtungen zurückgebliebene Haus einen einladenderen Eindruck bei seinen Besuchern hinterläßt.

(:) **Eine vernünftige Warnung.** In einzelnen Orten ist kürzlich die Einführung einer Bubikopfsteuer, Badewanne- und Klaviersteuer, einer Besteuerung von mehr als zwei Vornamen und dergleichen beschlossen worden. Der Reichsstädtebund hat nun, wie wir erfahren, gegen den Unfug derartiger Besteuerung Stellung genommen, und seine Mitglieder, d. h. rund 1400 Klein- und Mittelstädte aufgefordert, von Beschlüssen auf Einführung derartiger Steuern abzusehen und in jedem Falle, in dem sie eine bisher nicht gebräuchliche Steuer einführen wollen, vor Fassung von Beschlüssen bei ihm anzufragen, ob überhaupt eine Aussicht auf Genehmigung von Steuern der beabsichtigten Art besteht.

(:) **Schweinefleischpreiserhöhung.** Die Preise für Schweinefleisch haben nach Mitteilung der Metzgerinnung mit Wirkung vom Mittwoch, den 31. dieses Monats, einen Aufschlag erfahren, und zwar Schweinebauch mit Knochen, sowie Schmer und Speck ohne Schwarte je 20 Pfennig das Pfund.

(:) **Wem gehören die Fahrräder.** Mitte Mai 1927 wurde in Eberbach ein Herrenfahrrad, Marke „Valencia" Nr. 130 807 oder 136 977, mit der Fabrikmarke „V. Netzer, Ettlingen" aufgefunden. — In einer Strafsache wurden zwei Herrenfahrräder, Marke Badenia, Nr. 754 452, und Marke Fadag Original, 421 183, beschlagnahmt. Angeblich wurden die Räder in der Nähe des Hauptbahnhofs vermutlich Ende Juli d. J. entwendet. — Eigentumsansprüche erbittet das Bad. Landespolizeiamt (Bezirksamtsgebäude), Zimmer 70 in Karlsruhe, Karlfriedrichstraße 15.

(:) **Zum Gastspiel des Zirkus Krone.** Zirkus Krone ist wieder auf dem Anmarsch nach Karsruhe. Am Donnerstag Abend bricht er nach seiner letzten Vorstellung in Stuttgart die Zelte ab und fährt mit seinen vier Sonderzügen nach Karlsruhe. Wir alle haben wohl dieses gewaltige Unternehmen mit der prachtvollen und einzigartigen Tierschau noch in bester Erinnerung. Nach allem, was man bisher von Krone während seiner Abwesenheit in den vier Jahren gehört hat, hat sich das Unternehmen fast um das Doppelte vergrößert. Krone kommt mit ganz neuen Darbietungen — wie sie in einem Zirkus bisher noch niemals gezeigt wurden. Jedenfalls dürfen wir auf den neuen Krone voll und ganz gespannt sein.

Veranstaltungen

Wiener Operette im Konzerthaus. Heute abend vorletztes Gastspiel der Wiener Operette. Zur Aufführung gelangt „Paganini" mit Lya Beyer und Willi Wahle in den Hauptrollen, mit denen sie sich vom Publikum verabschieden. Für morgen ist als Abschiedsvorstellung „Adieu Mimi" mit Claude Rainold als Mimi angesetzt.